

Workshop 15 der 17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013: Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung – Editorial

Der Workshop 15 der Hochschultage Berufliche Bildung in Essen im März 2013 hat das Thema „Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ aus der Perspektive des gleichnamigen BIBB-Modellversuchsförderschwerpunktes mit zahlreichen Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen der beruflichen Bildung bearbeitet. Es fand ein reger Austausch darüber statt, wie es gelingen kann, dass in der beruflichen Bildung mit der zunehmenden Heterogenität und Vielfalt junger Menschen, aber auch des Bildungspersonals und der Institutionen so umgegangen werden kann, dass die damit verbundenen Herausforderungen als Chance genutzt werden können. Der Wechsel von Impulsreferaten und Gesprächen spiegelt sich in den folgenden Beiträgen wider.

Zunächst zeigt **Klaus Jenewein** auf, wie sich aufgrund der demografischen Entwicklung Veränderungen und neue Herausforderungen für die berufliche Bildung ergeben, vor denen auch die Modellversuche zur „Heterogenität“ im Einzelnen und das Programm insgesamt stehen. Der Beitrag stellt dar, inwieweit die Zielsetzungen und Einschätzungen, die der Programmplanung zugrunde liegen, von den Entwicklungen aus heutiger Sicht bestätigt werden. Wenn die Betriebe längerfristig ihren Nachwuchs erhalten und sichern wollen, werden sie auch solche Jugendlichen in die Ausbildung integrieren müssen, auf die sie bisher kein Augenmerk gelegt haben. In vielen Regionen Ostdeutschlands herrscht schon heute ein deutlicher Bewerbermangel. Auf der Basis seiner Analyse der Berufsbildungsstatistik kommt Jenewein zu dem Ergebnis, dass eine Integration erweiterter Bewerbergruppen spezifische Unterstützungsleistungen vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erfordert. Die in dem Beitrag aufgezeigte reale Gefahr der Vertragslösungen und Ausbildungsabbrüche, die alle Seiten belasten, ist zu vermindern. Der Umgang mit zunehmender Heterogenität – wie ihn das Modellversuchsprogramm aufzeigt - kann hierzu beitragen und die Bildungsarbeit der KMU sowie der berufs-vorbereitenden und berufsorientierenden Angebote entsprechend verändern.

Peter Jablonka und **Gisela Westhoff** stellen in ihrem Beitrag eine Auswahl empirischer Befunde des Förderschwerpunktes dar und verdeutlichen die Arbeit der 17 Modellversuche im Kontext des gemeinsamen Programms. Dessen vorrangiges Ziel besteht darin, das Potential aller jungen Menschen in ihrer Heterogenität und Vielfalt für die Kompetenzentwicklung auszuschöpfen und damit auch langfristig die Wirtschaftskraft der Unternehmen zu sichern. Dazu wird ein Perspektivwechsel vollzogen, indem die Unternehmen unmittelbar in die Arbeitsschritte einbezogen werden. In dem Artikel wird ein Blick auf die vorbereitenden und prozessbegleitenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten gerichtet, integriert in die Bezugssysteme Praxis, Wissenschaft und Politik. Auf der Grundlage der Förderrichtlinie des Modellversuchsprogramms, aus der sich der Arbeitszusammenhang ergibt, werden fünf Handlungsfelder ausgearbeitet, in denen die Modellversuche aktiv sind. Diese Handlungsfelder dienen der Strukturierung der Programmarbeit, ermöglichen das Herausarbeiten der Besonderheit einzelner Modellversuche, identifizieren aber auch parallele Ansätze, die jeweils unterschiedliche Akzente enthalten. Alle entwickelten Instrumente und Konzepte sind gleichzeitig auf die gemeinsamen Programmziele ausgerichtet. Die dargestellten Handlungsergebnisse lassen erkennen, wie diese Ziele in

den Forschungs- und Entwicklungsprozessen aktiv umgesetzt werden und damit eine wichtige Grundlage für einen neuen Umgang mit der Heterogenität im dualen System darstellen.

Bianca Lehmann und **Gabriele Marchl** konkretisieren die Modellversuchsprogrammarbeit in ihrem Artikel, indem sie darlegen, wie ein weiterer Kreis junger Menschen als bisher für die betriebliche Ausbildung durch eine innovative Gestaltung interaktiver Lernprozesse im Hinblick auf einen (neuen) Umgang mit der wachsenden Heterogenität gewonnen werden kann. Lehmann und Marchl gehen auf die Lernprozesse ein und geben den Akteuren der Modellversuche eine Stimme, in dem diese im Workshop ihr Vorgehen beschreiben und zur Diskussion stellen. Dazu gab es vielfältige Rückmeldungen auch Seitens der Teilnehmer/innen außerhalb der Modellversuche. Die exemplarisch dargestellten Instrumente zur Lernprozessgestaltung sind jeweils eingebettet in die unterschiedlichen Handlungsansätze und in die an anderer Stelle ausgeführten Handlungsfelder des Programms (vgl. Jablonka/Westhoff). Je nach Schwerpunktsetzung werden Ausbildungsunternehmen, Ausbildungspersonal oder auch Schulen bzw. Bildungsdienstleister dabei unterstützt, „heterogene Ausbildungspotentiale zu erkennen, zusammenzuführen und in der Ausbildung praktisch zu nutzen“ (Lehmann/Marchl). Die Arbeit konzentriert sich in diesen Beispielen auf offene und informelle Lernprozesse, die gemeinsam mit allen Beteiligten gestaltet werden. Sie beziehen sich sowohl auf den Übergang als auch auf die Ausbildung selbst. Die beschriebenen Erfolgskriterien ergeben sich ausschließlich aus einer „heterogenitätssensiblen Lernprozessgestaltung“. Die Instrumente sollen weiter entwickelt und verbreitet werden, wobei dem Ausbildungspersonal eine tragende Rolle zugewiesen wird.

Helmut Ernst und **Wibke Schmidt** führen die Bedeutung der Netzwerke für die Programmarbeit in einem zukunftsweisenden Umgang mit der Heterogenität in der beruflichen Bildung aus. Sie begründen, wie Netzwerkarbeit wesentlich dazu beiträgt, Betriebe mit innovativen Konzepten und Lösungsvorschlägen bei der Ausbildung zu unterstützen. An allen Modellversuchsstandorten bestehen Netzwerke mit insgesamt weit über 1000 Akteuren aus Berufsbildungspraxis, Wissenschaft und Politik, die in den 17 Modellversuchen mit jeweils spezifischen Konzepten, Formaten und Instrumenten ausgestaltet werden. Diese Netzwerke richten sich schwerpunktmäßig auf die Regionen der Standorte, in einigen Fällen aber auch auf die Bundesländer und deutschlandweit. Andere sind auf spezielle Branchen oder aber branchenübergreifend fokussiert. Eine wesentliche Gemeinsamkeit besteht darin, den Transfer von Handlungsansätzen und Modellversuchsergebnissen sicherzustellen und eine Verstärkung erfolgreicher Ansätze wirkungsvoll vorzubereiten. Die in dem Beitrag aufgeführten Beispiele konkretisieren diese Ansätze. Hinzu kommt ein reger Austausch der Akteure im gemeinsamen Programmnetzwerk, das in der bisherigen Zusammenarbeit entwickelt wurde. Jeder Modellversuch versteht sich als ein „Mosaikstein“ der gemeinsamen Arbeit, von der die Arbeit in den Standorten erkennbar profitiert. Netzwerkarbeit hat sich als unterstützendes Element für den prozessbegleitenden Transfer etabliert und wird den Erfolg des Förderschwerpunktes zum Umgang mit der Heterogenität auch in der Breite der beruflichen Bildung wirkungsvoll bestätigen.

Die Programmleitung im Bundesinstitut für Berufsbildung wünscht dieser Dokumentation des Workshops 15 der 17. Hochschultage Berufliche Bildung im März 2013 in Essen eine interessierte Leserschaft. Alle Akteure des Modellversuchsförderschwerpunktes „Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ haben dazu beigetragen, dass die dargestellten Ergebnisse erzielt werden konnten und an dieser Stelle einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich sind. Dafür gebührt allen ein besonderer Dank.

Zitieren dieses Beitrags

WESTHOFF, G. (2013): Workshop 15 der 17. Hochschultage Berufliche Bildung 2013: Neue Wege in die duale Ausbildung – Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung – Editorial. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 15, hrsg. v. JENEWEIN, K./ MARCHL, G./ WESTHOFF, G., 1-3.

Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws15/editorial_ws15-ht2013.pdf

Die Autorin



Gisela Westhoff

Bundesinstitut für Berufsbildung

Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn

E-Mail: westhoff@bibb.de

Homepage: www.bibb.de